

ZWVP

SPEZIAL

10.24



© gfx_nazim - stock.adobe.com



Im Heft: Spannende Interviews und Fachbeiträge rund um Female Dentistry und weibliches Unternehmertum.

goes
female

Hintergrundbild: © bantita - stock.adobe.com



Steigern Sie die Profitabilität Ihrer Zahnarztpraxis mit jameda.

Automatisieren Sie Ihre Praxis, reduzieren Ausfälle und sparen Zeit – für Wachstum ohne Mehraufwand oder Kompromisse bei der Betreuung Ihrer Patient:innen.



Zu gut, um wahr zu sein?
Testen Sie die kostenlose Demo
oder besuchen Sie unseren Stand
für mehr Infos.

 **jameda**

Frauenpower in der Zahnmedizin:

Chancen durch weibliche Perspektiven

Liebe Leserinnen und Leser,

die Zahnmedizin hat sich in den letzten Jahren erheblich gewandelt – und ich darf mit Stolz sagen, dass dies in vielerlei Hinsicht auch durch die zunehmende Präsenz von Frauen in der Dentalbranche geprägt wurde. Als Frau in einer Führungsposition habe ich selbst erlebt, wie bereichernd, aber auch herausfordernd dieser Wandel sein kann. Mit diesem Heft möchten wir dem Thema Feminisierung in der Zahnmedizin den Raum geben, den es verdient.

Eine Frage, die mich persönlich beschäftigt, ist, wie wir als weibliche Führungskräfte mit entsprechendem Mental- wie auch Workload unsere eigene Selbstfürsorge gestalten können. Ich musste auf privaten wie auch beruflichen Pfaden erkennen und zugleich lernen, dass Selbstfürsorge kein Luxus ist, sondern eine Notwendigkeit, um die vielen Rollen, die wir erfüllen – sei es als Chefin, Mutter oder Freundin –, erfolgreich zu meistern. Nicht selten geraten wir in den Strudel des Alltags, doch es ist entscheidend, dass wir uns Zeit für uns selbst nehmen, um langfristig gesund und leistungsfähig zu bleiben.

Auch die Menopause darf kein Tabu sein. Diese Lebensphase kann mit Herausforderungen einhergehen, die häufig im Verborgenen bleiben. Doch sollten wir uns verstecken? Nein, ganz im Gegenteil. Indem wir offen über diese Lebensphase sprechen, schaffen wir ein Bewusstsein dafür, dass es möglich ist, trotz dieser Veränderungen stark und erfolgreich zu bleiben. Wir können uns gegenseitig unterstützen und daran erinnern, dass wir auch in dieser Phase unseres Lebens die Kontrolle über unsere Karriere und unser Wohlbefinden behalten.

Einst als „Hausfrauensammelbecken“ abgestempelt, gewinnen Teilzeitmodelle – auch bei jüngeren Frauen ohne Kinder – als Facette von new work, flexwork und Co. immer mehr an Bedeutung. Teilzeit ist kein Zeichen von Schwäche oder mangelndem Engagement. Es ist Ausdruck von Selbstbestimmung und der Fähigkeit, Prioritäten zu setzen. Täglich erlebe ich, wie viele meiner Kolleginnen sich mit geringerer Stundenanzahl bei anhaltendem Pensum im Arbeitsalltag als wahre Organisationstalente entpuppen. Sie beweisen, dass sie trotz reduzierter Arbeitszeit alle Bälle elegant in der Luft halten können. Indem wir diese Modelle nutzen und fördern, zeigen wir, dass es durchaus möglich ist, Beruf und Privatleben in Einklang zu bringen, ohne dabei auf berufliche Erfüllung zu verzichten. Indem wir flexiblere Arbeitszeitmodelle anbieten, ermöglichen wir es erfahrenen und kompetenten Frauen,



Infos zur Autorin



Führungspositionen einzunehmen, ohne dass sie ihre anderen Lebensaufgaben vernachlässigen müssen.

Zu guter Letzt ist es erfreulich zu sehen, dass immer mehr Frauen in Entscheidungsgremien vertreten sind und sogar an der Spitze berufspolitischer Institutionen stehen. Diese Entwicklungen zeigen, dass unsere Stimmen gehört und unsere Perspektiven geschätzt werden. Dennoch dürfen wir uns auf diesen Erfolgen nicht ausruhen. Es bleibt unabdingbar, dass wir weiterhin aktiv nach vorne treten und unsere Expertise in die Diskussionen einbringen. Unsere Erfahrungen und Sichtweisen sind entscheidend, um die Zukunft zu gestalten. Es liegt an uns, diese Rollen einzunehmen und lautstark zu vertreten.

Ich hoffe, dass dieses Heft inspiriert, ermutigt und vielleicht auch ein wenig zum Nachdenken anregt. Falls Sie noch mehr Lust auf Input zum Thema haben, schauen Sie gerne auf ZWP online vorbei.



Hier gehts zum
Online-Special
ZWP goes female



Mit herzlichen Grüßen und voller Zuversicht,

KATJA KUPFER

CHEFREDAKTEURIN | MITGLIED DER
UNTERNEHMENSLEITUNG OEMUS MEDIA AG

„Wir bringen verschiedene Stärken

MIT INS LEITUNGSTEAM.“

Seit dem 1. September steht der gematik eine neue Geschäftsführung vor. Das Besondere daran: Ab sofort ist eine Frau darin vertreten. Während Dr. Florian Fuhrmann als Vorsitzender der Geschäftsführung die Bereiche Strategie und Standards, Recht und Finanzen verantwortet und Dr. Florian Hartge die Bereiche Produktion, Sicherheit und Betrieb führt überblickt Brenya Adjei die Ressorts Personal, IT und Kommunikation. Wir sprachen exklusiv mit der studierten Medienmanagerin über ihre neue Position und mehr.



© gematik GmbH/Jan Pauls

Ein Beitrag von Marlene Hartinger

Frau Adjei, was hat Sie motiviert, sich für die neue gematik-Geschäftsführung zur Verfügung zu stellen?

Das Thema digitale Transformation hat mich bereits in meinen vorherigen beruflichen Stationen begleitet. Das Zusammenspiel zwischen etablierten Prozessen und der Öffnung zu neuen Technologien hin fasziniert mich. Die gematik befindet sich aktuell an einem spannenden Punkt in ihrer Entwicklung zur künftigen Digitalagentur. Die Aufgabe, im Team die digitale Transformation im Gesundheitswesen mit allen Beteiligten zu gestalten, um langfristig eine gute Gesundheitsversorgung in Deutschland zu ermöglichen, hat mich gereizt. Dass mit meiner Person auch eine Frau im Leitungsteam der gematik ist, empfinde ich als wichtiges Zeichen. Grundsätzlich, aber auch mit Blick auf das Gesundheitswesen, ist die Anzahl an Frauen in Führungspositionen immer noch ausbaufähig. In den letzten Jahren hat sich zwar einiges getan, allerdings gibt es doch noch vergleichsweise wenig Frauen mit Führungsverantwortung im Gesundheitsbereich.

Welche Stationen in Ihrer Biografie haben Sie auf Ihre neue Arbeit vorbereitet?

Es ist der Mix an beruflichen Erfahrungen: In meiner Zeit vor der gematik habe ich z. B. bei einem mittelständischen Unternehmen für Sicherheitstechnologie die Digitalisierung der Customer Experience verantwortet. Hier waren mein Team und ich ganz nah dran an den Bedürfnissen der Kunden. Digitali-

Brenya Adjei hat bisher große Unternehmen wie Deutsche Telekom, Porsche und Nivea beraten – immer mit Fokus auf Digitalisierung und Transformation.

sierung entfaltet dann ihren Mehrwert, wenn man die Workflows und Bedarfe der Nutzerinnen und Nutzer kennt und identifiziert, an welchen Stellschrauben digitale Anwendungen analoge Prozesse optimieren und perspektivisch ablösen können. Auch bei der gematik ist die Nutzerzentrierung die Leitplanke, die die Zusammenarbeit von Dr. Fuhrmann, Dr. Hartge und mir maßgeblich bestimmt. Wenn es um Fragen der Positionierung und strategischen Ausrichtung der gematik geht, kann ich meine Expertise an Agentur- und Kampagnenerfahrung ins Team einbringen. Seit mehr als 15 Jahren berate und begleite ich Organisationen. Ich komme also mit vielen Learnings aus anderen Branchen, aber auch mit einem frischen Blick von außen – was gerade für Transformationsprozesse sehr wertvoll ist.

Welche kurz- wie längerfristigen Ziele haben Sie sich für Ihre Amtszeit gesetzt?

Im gematik-Leitungsteam bringen wir verschiedene Stärken ein und können unsere Expertisen sinnvoll ergänzen. Jeder hat seinen eigenen Zuständigkeitsbereich, aber natürlich stimmen wir uns eng untereinander ab. Die Weiterentwicklung der gematik zur Digitalagentur und den Ausbau zu einem agilen und innovationsgetriebenen Unternehmen gehen wir gemeinschaftlich an.

Überzeugende Anwendungen und Produkte werden nur entstehen, wenn wir die Nutzenden ganz klar in den Mittelpunkt stellen. Und Digitalisierungsprojekte dieser Größenordnung funk-

tionieren nur, wenn alle an einem Strang ziehen. Der Fokus unserer Arbeit liegt deshalb in dem Austausch mit allen Beteiligten. Aktuell laufen die Vorbereitungen zur ePA für alle auf Hochtouren. Uns ist wichtig, die Nutzerinnen und Nutzer einzubinden und alle Akteure zusammenzubringen. Wir bieten z. B. Informationsveranstaltungen zur neuen ePA für verschiedene Zielgruppen an: Gemeinsam mit der KZBV und BZÄK haben wir kürzlich beispielsweise ein Event für Zahnarztpraxen mit mehr als 6.000 Teilnehmenden veranstaltet. Das bestärkt uns, den Dialog weiterhin in den Mittelpunkt unserer Arbeit zu stellen.

Stichwort Cyberangriffe: Wie stellt die gematik sicher, dass sensible Daten von Patienten auch gegen zunehmend ausgeklügelte Angriffe sicher sind?

Die gematik ist zuständig für den Betrieb der Telematikinfrastruktur (TI), dem sicheren Datennetz im Gesundheitswesen. Die in der TI verarbeiteten Daten sind durch ein mehrstufiges Sicherheitskonzept geschützt. Auf diese Daten dürfen auch nur berechnete Berufsgruppen zugreifen. Bei der Entwicklung und Konzeption von Anwendungen wird Datenschutz und Sicherheit von Beginn an mitgedacht und spielt eine entscheidende Rolle. Darüber hinaus ist wichtig, dass Zahnarztpraxen sich um ihre IT-Sicherheit vor Ort kümmern und auf dem aktuellsten Stand

halten. Dazu gehört z. B. die regelmäßige Installation von Sicherheitsupdates.

Digitalisierung braucht Interoperabilität zwischen diversen digitalen Anwendungen – welche Lösungen planen Sie, um dies voranzubringen?

Dass alle Nutzer auf Basis eines gemeinsamen Standards miteinander kommunizieren können, ist von zentraler Bedeutung. Bei der gematik ist das Thema Interoperabilität im Kompetenzzentrum für Interoperabilität im Gesundheitswesen (KIG) angesiedelt. Wir haben durch das Digitalgesetz (DigiG) drei neue Hebel dazubekommen: Der erste ist, dass wir Standards erarbeiten dürfen, wenn wir das als notwendig betrachten. Neu ist auch, dass wir Dritte beauftragen können, Spezifikationen – „Baupläne“ für Anwendungen – auszuarbeiten. Das dritte Werkzeug ist die Konformitätsbewertung, um die Implementierung der verbindlichen Standards zu prüfen. Die Konformitätsbewertung ist für alle verbindlich festgelegten Standards verpflichtend. Das erste Konformitätsbewertungsverfahren wird im Kontext der ePA für alle und elektronischen Medikationsliste (eML) in 2024 durchgeführt. So werden wir sicherstellen können, dass die Praxis- und Krankenhaussoftware mit Blick auf die Grundfunktionalitäten der neuen ePA interoperabel sind.

ANZEIGE

SciCan
BRAVO G4

Die smarte Art der Sterilisation



Kammerautoklav, Typ B

Der BRAVO G4 bietet Geschwindigkeit, Kapazität, Sicherheit und Effizienz und ist dabei genauso zuverlässig, wie Sie es bereits vom bewährten STATIM kennen.



In nur 33 Minuten sind Ihre Instrumente steril und trocken – und damit bereit, wenn sie benötigt werden.



5 Trays oder 3 Kassetten (17 und 22 Liter) bzw. 6 Trays oder 4 Kassetten (28 Liter).



Drei Kammergrößen (17, 22 und 28 Liter) bieten genügend Kapazität, um den Anforderungen von Praxen jeder Größe gerecht zu werden.



Die WLAN-fähige G4-Technologie wird mit Ihrem Smartphone/Tablet oder Ihrem Computer verbunden und ermöglicht so einen einfachen Zugriff z.B. auf Zyklusdaten.

www.scican.com/eu/bravo-g4

NACHGEFRAGT

... sponsored by

Ein Beitrag von Marlene Hartinger

jameda, Deutschlands führende Arzt-Patienten-Plattform und einer der größten Anbieter von Software für Ärzte und Kliniken, hat mit der Growth-Spezialistin Constanze Stypula seit Herbst 2023 eine neue Geschäftsführerin. Wer **Constanze Stypula** genau ist, was ihre Aufgaben bei jameda umfassen und wo sie den E-Health-Sektor zukünftig sieht – über das und mehr haben wir mit ihr in unserem exklusiven Audio-Interview gesprochen.

Constanze Stypula hat wahnsinnig viel Know-how und Tech-Branchen-Erfahrungen im Gepäck: Vor ihrem Start bei jameda hat sie die Marke Audible bei Amazon für den deutschen und französischen Markt aufgebaut und global die Entwicklung von Text-to-Speech-Lösungen verantwortet. Sie leitete die Innovationsabteilung von Taxfix und hielt die Position als General Managerin beim französischen HR-Tech-Unternehmen Payfit inne. Im Interview sagt sie:

„Wenn ich an weibliche Vorbilder denke, dann spielen da eher meine Oma, meine Mutter und meine Tante eine Rolle – weniger Frauen aus meinen Berufsumfeldern. (...) **Bei uns in der Familie war es selbstverständlich, dass Frauen studierten und Vollzeit arbeiteten.** Typische Rollenkonflikte gab es nicht, und diese Frauen in meiner Familie waren auch alle – ganz selbstverständlich – in Führungspositionen. Es war für mich nie eine Friktion, mehr Verantwortung zu übernehmen. Ich hatte es so vorgelebt bekommen.“

(Constanze Stypula)



© jameda

Nur 13 Prozent ...

Laut einer Studie von jameda wird das Gesundheitswesen der Zukunft vor allem von Männern geführt: Nur 13 Prozent der wichtigsten E-Health-Unternehmen werden von Frauen geleitet, über das Gesundheitswesen hinweg sind es 18 Prozent.

Hier geht es zum Podcast mit Constanze Stypula.



* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

BEI UNS DÜRFEN SIE MEHR ERWARTEN!



Factoring- und Abrechnungsqualität vom Marktführer in der zahnärztlichen Privatliquidation und zusätzlich alles für Ihre ideale Abrechnung!

Moderne Tools, professionelles Coaching und die DZR Akademie.
Mehr Informationen unter [0711 99373-4993](tel:0711993734993) oder mail@dzt.de

DZR Deutsches Zahnärztliches Rechenzentrum GmbH



www.dzt.de

DZR

SISTERHOOD

auf dem Kreuzberger Mehringdamm

Mit welchen Klischees müssen sich drei Schwestern auseinandersetzen, die gemeinsam gründen? Die Berliner Zahnärztinnen Dr. med. dent. Sarah Wendorff-Tanyildiz, Dr. med. dent. Sophie und Dr. med. dent. Louisa Wendorff-Tobolla verraten es im Interview.

Was hat Sie motiviert, sich gemeinsam niederzulassen?

Sophie: Für uns war die Entscheidung, gemeinsam als Schwestern eine Praxis zu gründen, ein natürlicher Schritt. Wir haben schon immer eng zusammengearbeitet und uns gegenseitig unterstützt, sowohl im Privaten als auch beruflich. Die Vorstellung, unsere individuellen Stärken zu bündeln und eine Praxis aufzubauen, die von dieser besonderen Verbindung profitiert, war unglaublich motivierend. Wir erhoffen uns von unserer Zusammenarbeit nicht nur eine erfolgreiche Praxis, sondern auch ein Arbeitsumfeld, in dem sich jeder wohl- und wertgeschätzt fühlt – eine Erweiterung unserer familiären Werte in den beruflichen Kontext.

Weibliches Unternehmertum ist oftmals mit Klischees behaftet. Was ist Ihnen in dieser Hinsicht begegnet?

Louisa: Von Anfang an mussten wir uns mit verschiedenen Klischees auseinandersetzen – nicht nur, weil wir Frauen sind, sondern auch aufgrund unseres Alters. Oft hörten wir, dass uns die Erfahrung fehle oder dass es schwierig sei, eine Praxis erfolgreich zu führen, wenn man gleichzeitig eine Familie gründen möchte. Diese Kommentare haben uns jedoch nur stärker gemacht! Wir bringen frische Ideen, volle Energie und den Willen mit, Dinge anders anzugehen. Klischees entkräften wir, indem wir zeigen, was wir können. Wir treten selbstbewusst auf, sind klar in unseren Entscheidungen und führen unsere Praxis mit Leidenschaft und Professionalität. Am Ende des Tages zählen weder Alter noch Geschlecht, sondern die Qualität unserer Arbeit und die Zufriedenheit unserer Patienten.

*gemeinsam als
Schwestern*

„Wir bringen frische Ideen,
volle Energie und den Willen mit,
Dinge anders anzugehen.“



Sophie, Louisa und Sarah haben 2024 ihre eigene Praxis ZMM Zahnmedizin Mehringdamm gegründet.

Für das innovative Interior Design
der Praxis ist Alexandra Morgenthaler
(raow Studio) zuständig.



ZMM
ZAHN MEDIZIN
MEHRINGDAMM

Bilder
zur Praxis
gibt es
hier.



Unser USP...

... liegt in der einzigartigen Kombination aus unserer familiären Verbundenheit und unserer fachlichen Expertise. Als Schwestern führen wir die Praxis mit einem starken Zusammenhalt, den unsere Patienten deutlich spüren. Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt, und das Vertrauen, das wir untereinander teilen, übertragen wir auch auf unsere Patienten. Jede von uns hat ihre eigenen Schwerpunkte und bringt spezielle Fähigkeiten mit, was es ermöglicht, ein breites Spektrum an Behandlungen auf höchstem Niveau anzubieten.“

(Louisa Wendorff-Tobolla)

Teilzeit ist die neue Vollzeit: Können Sie das so unterschreiben und welche Arbeitszeitmodelle sind für Sie relevant?

Sarah: Absolut. In unserer Praxis setzen wir auf Flexibilität, sowohl für uns als auch für unser Team. Gerade in einem Beruf, der hohe Konzentration und Präzision erfordert, ist es wichtig, dass die Arbeitszeiten so gestaltet sind, dass sie den individuellen Bedürfnissen gerecht werden. Wir bieten verschiedene Arbeitszeitmodelle an, die es jedem ermöglichen, eine gute Balance zwischen Beruf und Privatleben zu finden. Für mich als Mutter von zwei Kindern und Unternehmerin ist diese Flexibilität unerlässlich, um sowohl das Berufliche als auch meine Familie unter einen Hut zu bringen.

Weitere Infos auf: www.zahnmedizin-mehringdamm.de

ANZEIGE

UNIVERSALKOMPOSITE

COLTENE

BRILLIANT Füllungsmaterialien

EverGlow EverGlow Flow Bulk Fill Flow

- Intuitives Farbsystem
- Anwenderfreundlich
- Drei Materialien mit gleicher Füllertechnologie



PRODUKTBRÖSCHÜRE
HERUNTERLADEN

https://media.coltene.com/EN/GB//index/search/detail/1002499725?q=everglow&nk=DOC_BRO



Infos zur Person

Support durch digitale Tools

Während für angestellte Zahnärztinnen klare Regelungen etwa hinsichtlich des Mutterschutzes gelten, müssen Selbstständige oft einen eigenen Weg finden, die Anforderungen ihrer Praxis mit den Herausforderungen von Mutterschaft und Familienleben in Einklang zu bringen.

„Ob Mann oder Frau – wir stehen alle vor den gleichen Herausforderungen beim Führen einer Zahnarztpraxis. Dennoch gibt es ein paar Sachen, die von Frauen einfach doppelt erwartet werden. Das hat mich aber nie davon abgehalten, mich niederzulassen. Im Gegenteil: Ich habe immer gesagt, ich möchte das, ich mache das und ich brauche einen Mann, der hinter mir steht. Und so klappt alles wunderbar.“

Ein Beitrag von
Josephine Kranenburg

Mit Dampsoft auf Erfolgskurs

Neben schlaun Lösungen für das digitale Praxismanagement bietet Dampsoft wertvolle Unterstützung durch langjährige Erfahrung mit Praxisübernahmen und Neugründungen, persönlichen Ansprechpartnern, Events und einem starken Partnernetzwerk. Außerdem liefert das neue Whitepaper praktische Tipps und digitale Tools für die erfolgreiche Organisation von Zahnarztpraxen. Zum kostenfreien Download:

www.dampsoft.de/whitepaper



In diesem Kontext kann die Digitalisierung den aufstrebenden Frauen in der Zahnmedizin entscheidend in die Karten spielen. Neue Technologien bieten die Möglichkeit, Praxen effizienter zu organisieren und somit Ressourcen für eine bessere Balance zwischen Beruf, Familie und Freizeit freizumachen. Moderne Praxisverwaltungssysteme ermöglichen eine optimale Terminplanung, präzise Dokumentationen und vereinfachte Abrechnungen. Intelligente Softwarelösungen reduzieren nicht nur den administrativen Aufwand, sondern steigern die Flexibilität aller Mitarbeitenden. Sie können ihre Arbeitszeiten individueller gestalten und entsprechend an ihre familiäre Situation anpassen. Durch die kontinuierliche Weiterentwicklung digitaler Lösungen wird es Frauen genauso wie Männern in Zukunft immer besser möglich sein, die Herausforderungen des Berufsalltags zu bewältigen und gleichzeitig mehr Zeit für die Familie zu gewinnen. Die Feminisierung und die Digitalisierung der Zahnmedizin bieten enorme Chancen für die Menschen in den Zahnarztpraxen und die Weiterentwicklung der zahnmedizinischen Versorgung.

„Ich kann zwar nicht den Patienten von zu Hause aus operieren, aber ich kann viele Verwaltungsaufgaben erledigen, die für das Führen einer Praxis genauso wichtig sind. Mein Partner und ich nutzen die Freiheit, die unsere eigene Praxis mit sich bringt, sodass wir uns die Arbeit in der Praxis und zu Hause fifty-fifty und flexibel aufteilen können. Wegen unserer Kinder bin ich momentan mehr zu Hause und nutze die Vorzüge des Homeoffice dank digitaler Tools, die den Zugriff auf Patientenakten und Dokumente von überall aus ermöglichen und die Abrechnung und Planungen erleichtern.“



* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.



Sicherheit und Zusatznutzen von LISTERINE® wissenschaftlich belegt

Zur Erhaltung der Mundgesundheit ist eine gründliche, tägliche Mundraumpflege durch die Patient:innen selbst unerlässlich. Zu einer „Best Practice Prophylaxe“ für Mund- und Zahngesundheit gehören neben der professionellen Zahnreinigung in der Praxis daher auch das häusliche mechanische und chemische Biofilmmangement gemäß der S3-Leitlinie.^{1,2}

Effektives häusliches Biofilmmangement

Als wirksamste Methode zur Prophylaxe parodontaler Erkrankungen gilt die regelmäßige Entfernung des Biofilms. Als Wegbereiter einer fortschrittlichen Mundpflege unterstützt LISTERINE® dabei bereits seit 145 Jahren und hat sich mit zahlreichen wissenschaftlichen Studien zur Wirksamkeit einen festen Stellenwert in der Dentalhygiene gesichert. Eine Metaanalyse zeigt, dass die zweimal tägliche zusätzliche Anwendung einer Mundspülung wie LISTERINE® mit ätherischen Ölen die Chance (Odds Ratio) auf plaquefreie Zähne im Vergleich zur rein mechanischen Zahnreinigung **veracht-facht**.³ Zwei weitere Studien liefern ebenso relevante Ergebnisse zur Wirksamkeit: So ermöglicht die Mundspülung eine 4,6-mal höhere interproximale Plaque-Prävention zusätzlich zum Zähneputzen im Vergleich zu Zähneputzen + täglicher Anwendung von Zahnseide durch Dentalhygieniker:innen^{4*} und zu 28% mehr interproximaler Plaque-Reduktion verglichen mit der Kombination aus Zähneputzen und dem Gebrauch von Zahnseide.^{5**}

Keine nachgewiesene negative Auswirkung durch alkoholhaltige Mundspülungen

In zahlreichen Untersuchungen der letzten 40 Jahre konnten **keine negativen Auswirkungen durch die Anwendung alkoholhaltiger**

Mundspülungen nachgewiesen werden.^{6,7,8} Wer trotzdem lieber auf Alkohol in Mundspülungen verzichten will, wird auch bei LISTERINE® fündig. Mit dem aus **insgesamt 11 Sorten** bestehenden Portfolio bietet die Marke bedarfsgerechte Produkte, wahlweise auch ohne Alkohol. In einer 6-monatigen Studie zeigte sich **kein statistisch signifikanter Unterschied** hinsichtlich der Wirksamkeit gegen Plaque zwischen den alkoholhaltigen und alkoholfreien Sorten.⁹

LISTERINE® ist die meisterforschte Mundspülung weltweit

Die einzigartige Formel aus bis zu vier **ätherischen Ölen** (Eukalyptol, Thymol, Menthol, Methylsalicylat) in LISTERINE® wirkt **antibakteriell** und bekämpft 99,9% der nach dem Zähneputzen verbliebenen Bakterien. Zusätzlich angewendet, kann sie damit die Prävention von Plaque und Zahnfleischentzündungen unterstützen und zum Erhalt der Mundgesundheit beitragen.

Literatur



* Anhaltende Plaque-Prävention über dem Zahnfleischrand bei Anwendung nach Anweisung über 12 Wochen nach professioneller Zahnreinigung. Die Anwendung der Zahnseide wurde von einer Dentalhygienikerin durchgeführt.

** Anhaltende Plaque-Reduzierung über dem Zahnfleischrand bei Anwendung nach Anweisung für 12 Wochen nach einer Zahnreinigung. Die Anwendung von Zahnseide wurde unter Aufsicht durchgeführt. Verwenden Sie Listerine immer in Ergänzung zur mechanischen Reinigung (3-fach-Prophylaxe).



**Mit drei
Tipps:
How to
Wechsel-
jahre?**



Was trifft, früher oder später, jede Frau und ist extrem unbeliebt? Die Menopause! So unbeliebt, dass kaum eine(r) darüber sprechen mag. Dabei ist sie so natürlich wie die Pubertät. Nur eben rückwärts. Viele Frauen haben Angst, plötzlich zum „alten Eisen“ zu gehören, sie schämen sich, ihre Beschwerden zu thematisieren, oder können die Symptome nicht zuordnen und fühlen sich verloren. Hier braucht es Aufklärung, die Peggy Reichelt als Wechseljahre-Expertin unter anderem mit der Plattform **xbyx.de** gezielt betreibt.

Sei mutig

Sprich offen darüber. Indem wir Frauen uns offen darüber austauschen, erschaffen wir ein Netzwerk, das uns hält und in dem wir uns gegenseitig unterstützen. So verliert das Thema auch sein erschreckendes Image und findet seinen natürlichen Platz in der Gesellschaft, wo es längst hingehört.

Tipps
1

Ein Beitrag von Peggy Reichelt

Die Perimenopause beginnt meist in den frühen 40ern und kann über zehn Jahre dauern. Sie ist geprägt von hormonellen Schwankungen, zunächst durch sinkendes Progesteron und später durch stark schwankendes Östrogen. Typische Symptome sind u. a. unregelmäßige Zyklen, stärkeres PMS, Stimmungsschwankungen, Brainfog, Schlafstörungen, Nachtschweiß und Libidoverlust. Die Umstellung verläuft fließend und ist extrem individuell. Als Menopause bezeichnet man tatsächlich nur den Tag der letzten Periode im Leben einer Frau. Gesichert weiß man das allerdings erst rückwirkend, wenn in den anschließenden zwölf Monaten keine Menstruation folgt. In der Postmenopause endet das hormonelle Chaos. Östrogen und Progesteron stabilisieren sich langsam auf einem niedrigen Niveau. Doch die finale Anpassung kann noch ein paar Jahre dauern, weshalb viele Frauen weiterhin Symptome wie Hitzewallungen, Gelenkbeschwerden, Herzstolpern oder Vaginaltrockenheit erleben. Gleichzeitig fühlen sich viele freier, selbstsicherer, gelassener und klarer.

Balance in den Wechseljahren

Ein gesunder Lebensstil ist während der Wechseljahre das A und O. Mit dem Absinken von Progesteron und Östrogen entfallen viele der Schutzfunktionen dieser beiden Hormone – und das müssen wir kompensieren. Deshalb empfehlen wir immer die fünf Säulen der Wechseljahre als Grundlage des täglichen Lebensstils, unabhängig davon, ob einen Symptome plagen oder nicht.

Priorisiere dich

Hör auf deinen Körper und pflege ihn. Orientiere dich am Lebensstil der fünf Säulen. Damit legst du einen sichereren Grundstein für Gesundheit und Vitalität im Alter.

Tipps
2

Die fünf Säulen der Wechseljahre

- ✓ Vielfältige Ernährung mit allen wichtigen Nährstoffen
- ✓ Entspannung, Ruhepausen und ausreichend Schlaf
- ✓ Hormone bestmöglich ausbalancieren
- ✓ Alltagsbewegung und regelmäßiger (Kraft-)Sport
- ✓ Eigene Grenzen respektieren und einfordern

Sie sind zudem essenzielle Voraussetzungen für gesunde Langlebigkeit bis ins Alter!

Auch ein Männer-Thema

Das Thema Wechseljahre geht Frauen wie Männer gleichermaßen an. Indem auch unsere Partner, Kollegen, Freunde und Brüder besser Bescheid wissen, welche Herausforderungen uns Frauen in dieser Zeit (möglicherweise) erwarten, können sie uns gezielter unterstützen. Wenn wir einfach erschöpft sind, weil wir z. B. schlecht schlafen und uns der Körper wehtut. Wenn uns die optischen Veränderungen zu schaffen machen oder wir schlichtweg mies drauf sind. Oft genügt es schon, wenn das Umfeld Verständnis zeigt und man weiß, dass man nicht allein ist. Vor allem aber sollte sich keine Frau am Arbeitsplatz aus Scham verstecken oder gar krankmelden müssen. Eine offene Kommunikation über die Wechseljahre mit wem auch immer ist das A und O, um das Thema endlich aus der Tabuzone zu heben.

Weitere Infos sowie viele praktische Tipps zum Thema Wechseljahre gibt es auf: xbyx.de

Tipps
3

Die Wechseljahre sind nicht der Anfang vom Ende, sondern der Beginn einer neuen, spannenden Lebensphase. Immerhin leben wir quasi genauso lange ohne unseren Zyklus wie mit ihm. Und wenn du Tipp 2 beherzigst, wirst du gestärkt aus dem Hormonstrudel auftauchen und diesen Teil II als neues ICH bereichert erleben.

Freu dich



Eine Neuerscheinung auf dem Buchmarkt zum Thema Wechseljahre ist **Women in Balance** von Peggy Reichelt. Es beinhaltet zahlreiche praktische Tipps und wichtige Handlungsempfehlungen und ist ein wertvoller Begleiter durch die Menopause.

ANZEIGE

TRAUMPRAXEN.
GEPLANT MIT
MULTIDENT.



LÄCHELWERK
ACHIM
DENTAL DESIGN & DENTAL CARE

MULTIDENT.DE/DESIGN



3 FRAGEN AN ...

Dr. Katrin Schaudig

Im März dieses Jahres fand in Berlin ein parlamentarischer Abend zum Thema „Deutschland braucht eine Menopause-Strategie – England macht es vor!“ statt, an dessen Diskussion unter anderem Dr. Katrin Schaudig, Gynäkologin und Präsidentin der Deutschen Menopause Gesellschaft, teilnahm.

Ein Beitrag von Marlene Hartinger

1.

Dr. Schaudig, wo steht Deutschland beim Thema Menopause?

Fest steht: England ist schon viel weiter als Deutschland. Dort gibt es seit 2021 ein Gesetz zur Versorgung von Frauen in dieser Lebensphase und eine eigene Frauengesundheitsstrategie. Auch hierzulande wird ein entsprechendes Konzept für die derzeit rund neun Millionen Frauen in den Wechseljahren gebraucht. Konkret hat sich politisch bislang dazu nichts bewegt. Durch diverse Sitzungen und unsere Aufklärungskampagne „Wechseljahre. Wissen macht cool“ ist jedoch die Aufmerksamkeit in allen medialen Bereichen schon mal enorm gewachsen.

2.

Welche Maßnahmen braucht es, um das Thema voranzubringen?

Der Politik muss klar werden, dass die Menopause auch ein wirtschaftliches Thema ist und Frauen in ihren Berufen gehalten werden müssen. Zudem muss sie ihren Auftrag erkennen, auch generell die Versorgung von Frauen in dieser Phase sicherzustellen – da ist noch sehr viel Luft nach oben. Aber auch die ärztliche Ausbildung muss sich weiter verbessern. Die Wechseljahre und generell Frauenhormone kommen im Medizinstudium zu wenig vor. In der Facharztzubereitung kommt es extrem drauf an, in welcher Institution sie stattfindet: Viele Ärztinnen und Ärzte hatten gar nicht die Möglichkeit, in diesem Bereich Erfahrungen zu sammeln.

Die Deutsche Menopause Gesellschaft e.V. (DMG) mit Sitz in Marburg ist mit weit mehr als 3.000 Mitgliedern weltweit eine der größten Menopause Gesellschaften.

Weitere Infos auf: www.menopause-gesellschaft.de

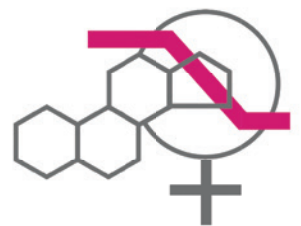
Die Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG) arbeitet daran, dass die Ausbildung im Bereich der Hormone sichergestellt und verbessert wird. Auch die DMG setzt sich für eine stärkere Verankerung im Ausbildungskatalog ein und bietet Curricula dazu an.

Wechseljahre meets Arbeitsbedingungen für Frauen – in welcher Verantwortung sollten sich Unternehmen sehen?

3.

Unternehmen sollten mehr Aufklärungs- und Beratungsangebote für ihre Arbeitnehmerinnen schaffen. Hier braucht es weitere Aufklärung in Unternehmen für einen offenen und wertfreien Umgang mit dieser Lebensphase: Dies kommt den Frauen selbst zugute, aber ist auch angesichts des Fachkräftemangels wirtschaftlich unverzichtbar. In den Betrieben bewegt sich langsam auch etwas: Die DMG bekommt immer wieder Anfragen für Vorträge in Unternehmen, die zum Beispiel Gesundheitstage für ihre Arbeitnehmerinnen könnten Beratungsstellen eingerichtet und Frauen Coachings angeboten werden. Frauen aufzuklären und ihren Mut für den weiteren Berufsweg zu stärken, kann schon sehr viel Positives bewirken.

DR. KATRIN SCHAUDIG



Deutsche Menopause Gesellschaft e.V.

© Christoph Müller



Ein Beitrag von Dörthe Arnold

SPITZENFRAUEN GESUNDHEIT:

Hinten: Antje Kapinsky, Prof. Dr. Nicola Buhlinger-Göpfarth, Dr. Rebecca Otto (Co-Vorsitzende), Prof. Dr. Anke Lesinski-Schiedat **Vorn:** Karen Walkenhorst, Priv.-Doz. Dr. Barbara Puhahn-Schmeiser, Cornelia Wanke (Co-Vorsitzende)



Infos zur Person
Dr. Rebecca Otto

Gebündelte Power für mehr Frauen im Gesundheitswesen

Damit mehr Frauen in der gesundheitlichen Versorgung, in Wissenschaft und Forschung, in den Gremien der Selbstverwaltung und Unternehmen des Gesundheitswesens ihre Rolle sichtbar stärken können, braucht es Akteurinnen mit einer Agenda, die gezielt Synergien schaffen. Der 2020 gegründete Verein „Spitzenfrauen Gesundheit“ hat sich genau das auf die Fahnen geschrieben und ist so zu einer wichtigen Interessenvertretung geworden.

Die Interessenvertretung ist aus zwei Fragen heraus entstanden: Wie viele Frauen gibt es im Gesundheitswesen? Und wie viele der Frauen sind in Führungspositionen? Die Antwort war ernüchternd: Mindestens zwei Drittel der Beschäftigten im Gesundheitswesen sind weiblich, aber Frauen in Führungspositionen waren selten zu finden. Das war die Geburtsstunde des Vereins „Spitzenfrauen Gesundheit“, der es sich auf die Fahnen geschrieben hat, die Stimmen der Frauen im Gesundheitswesen zu stärken.

Seitdem sind die Mitgliederzahlen des Vereins stetig gestiegen. Aktuell engagieren sich rund 200 Frauen aus den unterschiedlichsten Bereichen und Positionen im Gesund-

heitswesen dafür, dass sich die Rahmenbedingungen für Frauen verbessern und es eine Gleichberechtigung in Führungspositionen und Entscheidungsgremien gibt. Im Fokus stehen Themen wie z.B. paritätische Besetzung von Führungspositionen, Good-Corporate-Governance, Veränderung von Führungskultur, Fachkräftemangel, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, diskriminierungsfreie Vertrags- und Vergütungssystematik, aber auch Gendermedizin als Standard für Forschung, Lehre und Versorgung. Hierzu haben die Spitzenfrauen am 8. Oktober gerade erst einen parlamentarischen Abend veranstaltet.

Mehr Infos zur Arbeit des Vereins auf: www.spitzenfrauengesundheit.de

Quote zeigt Wirkung

Eine Erkenntnis der vergangenen Jahre: Die durch den Gesetzgeber eingeführte Quote wirkt. Das zeigen unter anderem Zahlen in den zehn größten gesetzlichen Krankenkassen, wo mittlerweile acht Frauen in Vorständen vertreten sind. Eine ähnliche Entwicklung gibt es in den Körperschaften der Kassen(zahn)ärztlichen Vereinigungen. Für die Spitzenfrauen steht aber auch fest: Hier ist noch jede Menge Luft nach oben.

Perfektionismus bei Frauen:

DIE UNSICHTBARE

LAST

Perfektionismus ist ein stilles Phänomen, das viele Frauen belastet. Auf den ersten Blick mag es wie eine Stärke erscheinen – der unermüdliche Drang nach Exzellenz, die Hingabe zur Perfektion in allem, was man tut. Doch hinter dieser Fassade verbirgt sich oft ein erdrückendes Gewicht, das Frauen auf ihren Schultern tragen.

Du bist nicht gut genug

Du hättest mehr geben können



Ein Beitrag von Eileen Jacobs

Man muss zwischen funktionalem und dysfunktionalem Perfektionismus unterscheiden. Funktionaler, gesunder Perfektionismus fördert Erfolg, da wir Fehler und Niederlagen anerkennen und daraus lernen. Ungesunder, dysfunktionaler Perfektionismus hingegen verhindert dies.

Er begleitet Frauen unsichtbar durch den Alltag und ist nie zufrieden. Trotz zahlreicher Erfolge oder gemeisterter Herausforderungen flüstert die innere Kritikerin pausenlos: „Du hättest mehr geben können. Du bist nicht gut genug.“ Der ständige Druck, unerreichbare eigene Standards zu erfüllen, kann zur Qual werden. Doch Perfektionismus ist mehr als nur eine belastende Angewohnheit. Er ist ein Zusammenspiel aus Ängsten, Unsicherheiten und dem Zwang, die Kontrolle zu behalten. Für viele Frauen ist er ein stiller Verbündeter, der ihnen hilft, in einer Welt zu bestehen, in der die Ansprüche hoch sind.

→ Ursachen und Merkmale des Perfektionismus

Perfektionismus bei Frauen hat viele Facetten und kann auf verschiedene Ursachen zurückgeführt werden. Erziehung, ein zu hoher perfektionistischer Anspruch an Kinder durch Eltern und gesellschaftliche Erwartungen spielen eine große Rolle. Frauen sehen sich oft mit unrealistischen Standards konfrontiert, die durch Medien, soziale Netzwerke und kulturelle Normen verstärkt werden. Sie sollen nicht nur beruflich erfolgreich sein, sondern auch perfekte Mütter, Partnerinnen, Freundinnen oder Töchter.

Ein weiterer Faktor ist die individuelle Veranlagung zum Neurotizismus. Personen mit höherer Neigung zum Neurotizismus tendieren eher zum Perfektionismus. Dieses Persönlichkeitsmerkmal ist mit emotionaler Instabilität, Ängstlichkeit und er

Was kann brilliant tun

Sich selbst und die eigenen Fehler akzeptieren

Ein wichtiger Schritt, um dem Teufelskreis des Perfektionismus zu entkommen, ist Selbstakzeptanz. Frauen müssen lernen, sich selbst und ihre Fehler zu akzeptieren – niemand ist perfekt! Dies erfordert oft eine bewusste Entscheidung und ein gewisses Bemühen, denn Perfektionismus verschwindet nicht über Nacht.

Realistische Ziele setzen

Ein weiterer Schritt ist das Setzen realistischer Ziele. Unerreichbare Ziele führen zu Frustration und Enttäuschung und zu noch mehr Druck. Indem Perfektionistinnen lernen, realistische und erreichbare Ziele zu setzen, können sie ihren Perfektionismus in gesunde Bahnen lenken.

Pausen einplanen

Bewusste Pausen und Auszeiten sind wichtig! Selbstfürsorge ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit. Frauen sollten lernen, auf ihren Körper und ihre Bedürfnisse zu hören und sich selbst die Erlaubnis zu geben, gezielt den Pause-Button zu drücken! Nur so können Batterien aufgeladen werden.

Weitere Infos auf:

www.jacobs-coaching.de



Mehr zum Thema bietet Eileen Jacobs neues Buch **ENDLICH UNPERFEKT**, das 2024 im Verlag BusinessVillage (www.businessvillage.de) erschienen ist.

Weitere Infos gibt es auch auf www.jacobs-coaching.de

höher Stresssensibilität verbunden. Frauen mit stark ausgeprägtem Neurotizismus sind anfälliger für Perfektionismus, da sie versuchen, ihre Ängste durch Kontrolle und Perfektion zu kompensieren.

→ Perfektionismus und dessen gesundheitliche Folgen

Doch Perfektionismus kann noch mehr – er kann ernsthafte gesundheitliche Probleme verursachen. Die ständige Versagensangst und der Druck, perfekt zu sein, führen zu chronischem Stress. Dieser äußert sich in Symptomen wie Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen und Magenproblemen und erhöht langfristig das Risiko für Herz-Kreislauf-Probleme, Depressionen und Essstörungen.

Besonders alarmierend ist, dass perfektionistische Frauen anfälliger für extreme Erschöpfung und Burn-out macht. Der unablässige Drang nach Perfektion führt zu Überarbeitung und mangelnder Selbstfürsorge. Viele Perfektionistinnen sind nicht in der Lage, Pausen zu machen oder sich selbst Fehler zu verzeihen, was zu einem Teufelskreis aus Stress und Selbstkritik führt.

→ Perfektionisten scheitern oft

Obwohl Perfektionistinnen oft sehr leistungsfähig und erfolgreich erscheinen, scheitern einige paradoxerweise häufiger als andere. Der Grund dafür ist, dass Perfektionismus in einigen Fällen zu Prokrastination führt. Die Angst, nicht perfekt zu sein, hindert viele Frauen daran, Projekte zu beginnen oder abzuschließen. Sie verbringen so viel Zeit damit, an den Details zu feilen, dass sie das große Ganze aus den Augen verlieren und Deadlines verpassen. Perfektionismus führt oft zu starrem Denken. Viele Perfektionistinnen haben Schwierigkeiten, Fehler zu akzeptieren und daraus zu lernen. Sie nehmen Rückschläge persönlich und sehen sie als Beweis für ihre Unzulänglichkeit, was einen Teufelskreis aus Selbstzweifeln und Prokrastination erzeugen kann.

→ Perfektionistinnen haben oft ein schlechtes Gewissen

Hinzu kommt, dass Perfektionistinnen davon überzeugt sind, ständig hinter den Erwartungen zurückzubleiben, egal, wie viel sie leisten. Sie haben oft das Gefühl, nie genug zu tun, egal, wie viel Zeit und Energie sie investieren. Die Konsequenz: ein ewig schlechtes Gewissen. Dieses Gefühl der Unzulänglichkeit führt zu innerem Druck und Selbstkritik. Selbst wenn sie objektiv betrachtet hervorragende Arbeit leisten, zweifeln sie an ihren Fähigkeiten und haben das Gefühl, versagt zu haben.

→ Perfektionismus und das Hochstapler-Syndrom

Einige Perfektionistinnen neigen zum Hochstapler-Syndrom, auch Imposter-Syndrom genannt. Trotz offensichtlicher Erfolge und Anerkennung glauben sie, ihre Erfolge seien unverdient und sie würden bald als Betrügerinnen entlarvt werden. Dieses Syndrom verstärkt das Bedürfnis nach Perfektion, da sie ständig versuchen, ihren eigenen hohen Erwartungen und den Erwartungen anderer gerecht zu werden, aus Angst, als unfähig oder inkompetent entlarvt zu werden.

→ Perfektionismus als People Pleasing

Ein weiteres Phänomen einiger Perfektionistinnen ist das People Pleasing. Sie haben ein starkes Bedürfnis, anderen zu gefallen und deren Maßstäbe zu erfüllen, was enormen Stress in ihnen auslöst. Aus Angst vor Ablehnung und Kritik glauben sie, nur durch Perfektion Anerkennung und Liebe zu verdienen. Sie setzen sich selbst unter enormen Druck, um die Erwartungen von Familie, Freunden und Kollegen zu erfüllen, was ihren Perfektionismus noch verstärkt. Dies führt zu einem Teufelskreis aus ständiger Selbstkritik und dem Gefühl, nie gut genug zu sein.

Fake News:

Frauen können keine Finanzen!

Frauen und Finanzen – ein superspannendes Thema, das man aber erst mal aus einem Netz aus Vorurteilen, Halbwahrheiten und Fake News befreien muss. Genau das macht unsere Autorin und gibt gleich noch wertvolle Hinweise.

Ein Beitrag von Nathalie Aulbach

Wir leben in einer aufgeklärten Zeit und dennoch halten sich Mythen und Vorurteile rund um das Thema Frauen und Finanzen.

Räumen wir damit auf:

Mythos #1

Frauen sind risikoscheue Anlegerinnen.

Wir haben die Erfahrung gemacht, und es gibt sogar Studien dazu, dass sich Frauen sehr wohl Risiken zutrauen. Je mehr sie wissen und verstehen, desto bereiter sind sie, Risiken einzugehen, weil sie diese bewerten können. Laut einer Studie verhielt es sich bei Männern übrigens andersherum.

Mythos #2

Man muss teuer bezahlen, um kluge Anlageentscheidungen zu treffen.

Tatsächlich ist es nicht nötig, Tausende Euro in Onlineseminare o. Ä. zu investieren, um stabile Weichen für Altersvorsorge und Kapitalanlage zu stellen. Eine ehrliche Analyse der eigenen Situation, eine vertrauensvolle Beratung ohne Verkaufsdruck und ein offener Blick mit gesundem Menschenverstand auf das Marktgeschehen können eine stabile Basis bilden.

Mythos #3

Über Geld spricht man nicht!

Das sollte man sogar unbedingt! Nur wer sich austauscht, kann sich vergleichen, einschätzen, fordern, lernen und seinen Horizont erweitern. Der Tipp einer Kollegin passt vielleicht nicht zu

meiner Anlagestrategie und die Risikofähigkeit einer Freundin entspricht nicht meiner, aber: Wir können voneinander lernen. Meinungsbildung entsteht durch Kommunikation.

Berufstätige Frauen sollten sich nicht nur von kursierenden Mythen befreien, sondern, als einen ersten Schritt, für eine liquide Rücklage sorgen, indem sie einen monatlichen Dauerauftrag auf ein Tagesgeldkonto einrichten. Dabei sollte ein Betrag gewählt werden, der nicht wehtut, aber auch nicht zu klein ist. Erst wenn hier ein gewisser Puffer erreicht ist, sollten weitere Ansparmaßnahmen, bspw. ein ETF-Sparplan, in Erwägung gezogen werden. Durch die Beitragszahlung an die Zahnärztekammer ist ein guter Grundstock für die Altersvorsorge gelegt. Sobald das monatliche Einkommen mehr Spielraum zulässt, sollten ergänzende, flexible Maßnahmen angedacht werden.



Vergessen Sie nicht:

Seien Sie mutig und respektieren Sie dabei Ihre Grenzen, aber nutzen Sie Ihre Chancen! Das gilt für vieles im Leben, und eben auch für Ihre Finanzen!

Gründen & Risiko

Was auch immer individuelle Beweggründe für oder gegen eine große Investition wie beispielsweise eine Praxisgründung sein mögen, grundsätzlich gilt: Risiken bedürfen eines Gegengewichts. So altbacken Versicherungsverträge anmuten mögen, so wirkungsvoll können sie eingesetzt werden, um Risiken zu reduzieren. Bei einer Neugründung würden wir daher unbedingt empfehlen, Folgendes zu erwägen:

1. Eine gute Berufsunfähigkeitsabsicherung, Sicherstellung des Krankentagegeldes.
2. Eine Praxisausfallversicherung mit Betriebsunterbrechung (auch bei Krankheit).
3. Risikolebensversicherung, um die Familie und/oder die Praxisgemeinschaft ggf. vor Kreditausfällen zu schützen.
4. Allem voran sollte eine sorgfältige Wirtschaftsplanung stehen. Sprechen Sie mit mehreren Banken, mit Kolleginnen, Ihrer Familie, holen Sie sich Erfahrungswerte ein, sprechen Sie mit den Praxisübergebenden, der für Sie zuständigen ZVS.

Viele weitere wichtige Infos und Support zum Thema gibt es auf:

www.frauenfinanzgruppe.de



Infos zur Person

Wir erleben **HOCH MOTIVIERTE SPEZIALISTINNEN!**

Natürlich müssen in einem „Frauen-Heft“ auch Männerstimmen zu Wort kommen. Diesen Part übernehmen für uns Dr. Karsten Heegewaldt und Dr. Tobias Feise.



**Dr. Karsten
Heegewaldt**

Herr Dr. Heegewaldt, wo sehen Sie Unterschiede in der zahnärztlichen Berufsausübung von Frauen und Männern?

In der Zahnmedizin gibt es eigentlich fast keine Unterschiede bis

auf die Zeit der Schwangerschaft und Stillzeit. Hier sind angestellte Zahnärztinnen durch das Mutterschutzgesetz besser abgesichert, was sicherlich ein Grund dafür ist, dass sich Zahnärztinnen im Schnitt zwei bis drei Jahre später selbstständig machen. Spätestens danach fangen aber die Vorteile der Selbstständigkeit an, in der man unter anderem die eigenen Arbeitszeiten selbst bestimmt. Und auch wirtschaftlich lohnt sich die Selbstständigkeit, deshalb ist die beste Förderung die, die zur eigenen Praxisgründung oder -übernahme ermutigt. Dazu bieten wir und viele andere Kammern umfangreiches Informationsmaterial und Fortbildungsangebote.

Was hat sich Ihrer Wahrnehmung nach in Bezug auf die sichtbare Präsenz von Frauen auf Entscheidungsebene in der Standespolitik bisher schon getan und was steht noch aus?

Hier hat sich speziell in den letzten Jahren viel verändert, nicht nur im Vorstand in Berlin, auch im Bundesvorstand nehmen nach und nach immer mehr Präsidentinnen Verantwortung für die Gestaltung der zukünftigen Berufsausübung. Die Kammer Berlin, aber auch die Bundeszahnärztekammer haben Vizepräsidentinnen. Die Zahl der weiblichen Delegierten in der Bundesversammlung ist in den letzten Jahren stetig gestiegen und das ohne strukturelle Vorgaben.

Wie verändert sich die Rolle der männlichen Kollegen im Zuge der Feminisierung der Zahnmedizin?

Es wird ja gern vor der Feminisierung gewarnt, weil durch geringere Arbeitszeiten die Patientenversorgung leide. Tatsächlich steht dort eine gut ausgebildete Generation an jungen Zahnärztinnen und Zahnärzten, die die Rahmenbedingungen infrage stellen. Dies spiegelt den gesamtgesellschaftlichen Trend wider. Der Wunsch nach Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die Möglichkeit, die eigenen Kinder beim Aufwachen zu begleiten, ist auch Teil der Gleichstellung. Auch hier haben Zahnärztinnen wie Zahnärzte in der Selbstständigkeit die besseren Voraussetzungen.

Dr. Karsten Heegewaldt
Präsident der Zahnärztekammer Berlin



**Dr. Tobias
Feise**

© Dr. Tobias Feise

Herr Dr. Feise, die Zahnmedizin wird weiblicher – wie stehen Sie dazu?

Schon zu meinen Studienzeiten war die Zunahme an Studentinnen im Fach Zahnmedizin sichtbar und der weitere Trend absehbar. Aus Sicht des Praxisinhabers und Arbeitgebers sehe ich die Feminisierung äußerst positiv. Frauen bringen oft Kommunikationsstile und Herangehensweisen an die Patientenversorgung mit, die sich von denen der männlichen Kollegen durchaus unterscheiden. Das mag nach Klischee klingen, ist aber einfach eine Tatsache. Nicht selten neigen sie dazu, empathischer und einfühlsamer zu sein, was sich sehr positiv auf die Patientenbehandlung auswirkt. Und nicht zuletzt profitiere ich von zahnärztlichen Kolleginnen, die mir die Sichtweise der weiblichen Mitarbeiter näherbringen und somit Unruheherde im Team häufig frühzeitig entkräften.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit Kolleginnen in Ihrer Praxis?

Ich erlebe meine Kolleginnen und weiblichen Teammitglieder, auch wenn sie aus familiären Gründen oftmals nicht Vollzeit arbeiten, als höchst effektiv in ihrer Arbeitszeit, hoch motiviert und nicht selten spezialisiert. Zugleich sind sie dankbar für die Benefits, die wir ermöglichen, wie beispielsweise ein unterstützendes Umfeld, in dem sie sich ihren Spezialisierungen widmen können, und eine flexiblere Arbeitszeitorganisation. Gerade junge Mütter sind zufriedener am Arbeitsplatz und binden sich eher an den Arbeitgeber, wenn dieser auf persönliche Belange eingeht. Damit investiere ich bewusst in eine langfristige Zusammenarbeit, von der alle Seiten profitieren.

Dr. Tobias Feise
Zahnarzt und Praxisinhaber

© ZÄK Berlin

Infos zur Person

Auch wenn es nicht so scheint:

HIER SIND MACHERINNEN AM START!

Nilgün und Jülide, was zeichnet Ihre Zusammenarbeit aus?

Jülide: Unsere Zusammenarbeit lebt von einem tiefen gegenseitigen Vertrauen und Respekt. Meine Mutter hat über 30 Jahre Berufserfahrung, insbesondere in der allgemeinen Zahnmedizin und in der Implantologie. Wenn ich ihr über die Schulter schaue, besonders bei scheinbar hoffnungslosen Fällen, kann ich wahnsinnig viel lernen und direkt von ihrem Know-how profitieren.

Nilgün: Meine Tochter wiederum hat von Anfang an vieles digitalisiert und Prozesse modernisiert, um die Abläufe zu optimieren. Ihr Schwerpunkt liegt in der ästhetischen Zahnmedizin, zudem deckt sie die allgemeine Zahnmedizin ab. Auch wenn unsere Schwerpunkte verschieden sind, tauschen wir uns eng und viel über Fälle und Vorgehensweisen aus. Das hilft uns beiden enorm und pusht die Qualität unserer Arbeit.

Seit vier Jahren managen Nilgün und Jülide Cakaloglu als Mutter-Tochter-Duo ihre gemeinsame Zahnarztpraxis Alsterschnute in Hamburg – in der Öffentlichkeit aber werden sie, ganz nach alten Rollenmustern, nicht selbstverständlich als Macherinnen wahrgenommen.

Wie nehmen Sie die Feminisierung der Zahnmedizin wahr?

Jülide: Natürlich fällt uns auf, dass immer mehr Frauen in diesem Beruf Fuß fassen. Gerade in unserer Praxis, die ein reines Frauenteam hat, spürt man diese Energie. Ein Phänomen aber, das mir auf der vergangenen IDS öfter begegnet ist, zeigt, dass wir noch nicht wirklich angekommen sind: Es kam vor, dass Menschen zunächst auf meinen Vater zugingen, um sich mit ihm zu unterhalten – dabei hat er mit Zahnmedizin (außer mit unserer IT) nichts zu tun. Meine Mutter und ich wurden in diesen Momenten oft nicht direkt wahrgenommen. Es wurde scheinbar automatisch angenommen, dass wir eher eine Begleitung sind. Mein Vater hat dann immer sehr charmant reagiert und gesagt: „Ich bin nur der Zahnarzt-Mann und Zahnarzt-Papa, hier sind die Ladies, auf die es ankommt.“ Ich hoffe, solche Annahmen gehören zunehmend der Vergangenheit an.

Was schätzen Sie gegenseitig aneinander?

Nilgün: Ich schätze an meiner Tochter, dass sie so viel frischen Wind und Energie in die Praxis bringt. Sie ist unheimlich motiviert und hat uns mit ihren Ideen im Bereich der digitalen Zahnmedizin sehr vorangebracht. Außerdem bewundere ich ihre Empathie und wie sie mit den Patienten umgeht. Sie bringt ihren eigenen Stil in die Praxis ein und nimmt mich so mit auf ihre Reise.

Jülide: Ich bewundere an meiner Mutter ihre Ruhe und ihr souveränes Handling von schwierigen Fällen. Ihre Gelassenheit wie Empathie nehme ich mir als Vorbild. Unsere Verbindung geht weit über das Berufliche hinaus, sie ist meine beste Freundin und das macht die Arbeit mit ihr jeden Tag aufs Neue besonders.

Weitere Infos zur Praxis auf: www.alsterschnute.de

Nilgün Cakaloglu und Tochter Jülide Cakaloglu, M.Sc. matchen perfekt – in und abseits der Praxis.
Jülide hat gerade ihren Master in der ästhetisch-rekonstruktiven Zahnmedizin absolviert und schärft dadurch das Profil der Praxis.

FEMALE DENTISTRY

im globalen Netzwerk

Die Vereinigung FDI Women Dentists Worldwide agiert international für die uneingeschränkte Beteiligung von Zahnärztinnen in allen Bereichen des Berufes. Dabei bietet sie ein einmaliges Netzwerk, zu dem auch die Berliner Zahnärztin Dr. Juliane v. Hoyningen-Huene, MSc. gehört.

Ein Beitrag von Marlene Hartinger

Frau Dr. Hoyningen-Huene, was macht FDI Women Dentists Worldwide aus und wie bringen Sie sich ein?

Ich war von 2016 bis 2022 im Vorstand von Women Dentists Worldwide, auch zeitweise Präsidentin. Wir tagen einmal jährlich zum FDI-Kongress, wie gerade im September, in Istanbul und im kommenden Jahr in Shanghai. Wir machen die Ungleichheiten und Herausforderungen von Zahnärztinnen sichtbar, lernen gegenseitig von unseren Erfahrungen und stoßen Veränderungen an. Ziele sind unter anderem die Förderungen von Parität und Kolleginnen auf wissenschaftlichen und praktischen Podien. Schaut man sich die Gremien der FDI World Dental Federation an, ist schon viel passiert – es herrscht in den FDI-Ämtern ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis. Trotzdem gibt es natürlich noch viel zu tun! Genau dafür sensibilisieren wir und zeigen Wege zur Gleichberechtigung auf.



Speakerinnen vor

Dr. v. Hoyningen-Huene ist auch bei Dentista stark involviert und für den Bereich Fortbildung zuständig. Da Frauen in Podien oftmals unterrepräsentiert sind, werden bei Dentista-Kongressen gezielt eigene Mitglieder als Speakerinnen eingeladen, um zu zeigen, dass es nicht schwierig ist, tolle Referentinnen zu finden.

„Ich bin seit den Anfängen von Dentista im Vorstand und blicke auf 20 Jahre Erfahrungen in der Standespolitik, auch international, zurück. Durch meine Tätigkeiten habe ich mir ein großes Netzwerk aufgebaut, von dem viele Projekte profitieren. **Ich sehe mich hier als Rollenmodell** und möchte zeigen, dass sich etwas bewegen lässt, wenn man aktiv wird.“

(Dr. Juliane v. Hoyningen-Huene)



Dr. v. Hoyningen-Huene ist Vorstandsmitglied der Berliner Zahnärztekammer, Mitglied im Vorstand bei Dentista und im Netzwerk der FDI Women Dentists Worldwide.

„Das Leben ist mehr als der Beruf und man ist mit Abstand die wichtigste Ressource für alle Projekte – dafür muss man zwischenzeitlich auch mal entspannen und nicht erreichbar sein.“



© Dres. Wassmann/marcobuehl.de

Dr. Alexandra Wassmann

Meine Motivation:

SELBSTWIRKSAMKEIT UND FLEXIBILITÄT

Angestellte, Gründerin, Mutter und Partnerin – das sind eine Menge Labels mit wahnsinnig vielen Aufgaben. Dr. Alexandra Wassmann gibt dem Thema „Multitasking“ eine neue, überzeugend authentische Dimension.

Alexandra, was sind die Pros und Kons Ihres aktuellen Berufsalltags?

Den Alltag als angestellte Fachzahnärztin für Oralchirurgie in einer Überweiserpraxis, in der ich auch einen Teil meiner Weiterbildung absolviert habe, erlebe ich als inhaltlich und organisatorisch sehr anspruchsvoll, abwechslungsreich und erfüllend! Die größte Herausforderung besteht wie so oft darin, mehrere Dinge unter einen Hut zu bringen: eine qualitativ hochwertige Patientenversorgung sicherzustellen, sich chirurgisch weiterzuentwickeln, den organisatorischen Anforderungen eines großen Praxisteam gerecht zu werden... und der frühe Dienstbeginn. ;-) Ich pendle gut 100km einfache Strecke und verbringe damit jeden Tag drei Stunden im Auto: An schlechten Tagen kostet es Zeit UND Nerven. Ich bin sehr dankbar für das Team und meine Chefs sowie deren Unterstützung! Sehr viele Ideen und ihre erfolgreiche Umsetzung für eine gute Praxis-, Team- und Patientenführung erlebe ich hier live.

Was hat Sie zur Niederlassung animiert und welche Hürden erleben Sie dabei?

Es geht um den Wunsch nach mehr Selbstwirksamkeit und Flexibilität, der mich dazu bewogen hat, eine Praxis zu gründen – aber ganz ehrlich und praktisch auch der kürzere Weg zur Arbeit! Hinzu kommt die Möglichkeit, gemeinsam mit meinem Mann etwas Eigenes aufzubauen, denn wir haben bereits zu meiner Zeit in der Uniklinik Göttingen (er ist Oberarzt in der Prothetik) beruflich sehr gut zusammengearbeitet. Wir wollen das jetzt fortsetzen und weiterent-

wickeln! Zu den größten Hürden zählten bisher die Erstellung des Praxiskonzepts, der Businessplan, die Finanzierung, das Finden eines Grundstücks und die bauliche Umsetzung – also die vermutlich gängigen Herausforderungen bei einer Neugründung. Jetzt stehen wir vor der Aufgabe, ein Team aufzubauen

und den Bau abzuschließen. Parallel warten zudem zahlreiche administrative Aufgaben, die zum Teil weniger erfüllend, aber eben doch notwendig sind.

Wie werden Sie dem Doppelakt aus Beruf und Familie gerecht?

Im Moment ist die „Mehrfachbelastung“ für uns mit zwei Vollzeitstellen, Kleinkind, Hund, Haus mit Garten und natürlich Neugründung tatsächlich ein harter Brocken – und das für die ganze Familie! Ohne die Unterstützung meines Mannes und unserer Eltern, die zum Teil bei uns im selben Haus in einer eigenen Wohnung leben, zum Teil aber auch für uns pendeln, kann ich mir nur schwer vorstellen, wie wir es schaffen sollten. Mein Mann und ich versuchen, alle anstehenden Aufgaben gut untereinander aufzuteilen. Wir briefen uns regelmäßig gegenseitig – so treffen wir die wichtigen Entscheidungen zwar gemeinsam, aber jeder hat „seine Bereiche“ und kann dort schnell und unkompliziert agieren. Wir haben uns einen Abend in der Woche für diese Besprechungen geblockt – und bei einem Glas Rotwein geht der anstrengende Teil dann glücklicherweise meist auch irgendwann in den entspannenden über. Dazu kommt, dass uns unsere Eltern bei der Kinderbetreuung großartig unterstützen – nicht alle Termine für die Neugründung lassen sich schließlich in den Abend legen. Mein Fazit ist, dass eine gute Organisation und klare Kommunikation innerhalb der Familie essenziell sind, ebenso wie ein dickes Fell, wenn es dann auf den Punkt doch etwas zu viel wird. Ach ja: Ein gut geführter und geteilter, digitaler Kalender ist recht hilfreich...

Hier gehts zum Interview mit Dres. Alexandra und Torsten Wassmann in der ZWP 6/24



MUND HYGIENETAG 2024

8./9. NOVEMBER 2024
DÜSSELDORF

**HIER
ANMELDEN**

www.mundhygienetag.de



Mitmachen bei „FRAUEN unternehmen“

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) bietet die Initiative „FRAUEN unternehmen“, um Frauen zur beruflichen Selbstständigkeit zu ermutigen und Mädchen für das Berufsbild „Unternehmerin“ zu begeistern. Teil der Initiative sind diverse Veranstaltungen für Schülerinnen, Studentinnen sowie alle anderen gründungs- und nachfolgeinteressierten Frauen, um unter anderem mit Vorbild-Unternehmerinnen in Austausch zu kommen. Dabei spiegeln jene Vorbilder der Initiative die Vielfalt des Unternehmerintums wider. Sie berichten über Chancen und Herausforderungen, machen die berufliche Selbstständigkeit erfahrbar und inspirieren zum Gründen.

Weitere Infos auf: www.bmwk.de

© Fat700 - stock.adobe.com



Kinderlos ... und völlig okay damit!

Die Sozialwissenschaftlerinnen Claudia Rahmfeld und Annkatrin Heuschkel von der Dualen Hochschule Gera-Eisenach sind dem Thema nachgegangen, warum sich Frauen für ein Leben ohne Kinder entscheiden. Über soziale Medien suchten die Forscherinnen Frauen zwischen 18 und 45 Jahren, die gewollt kinderlos sind, und befragten 1.100 Teilnehmerinnen.¹ Ein Ergebnis: Jede zweite Frau, die bewusst ohne Kinder bleibt, hat diese Entscheidung bereits vor ihrem 21. Lebensjahr getroffen. Am häufigsten nannten die Frauen Zeitgründe, wobei es dabei um Selbstverwirklichung und nicht um eine berufliche Karriere geht. Auch interessant: „Das Vorurteil, dass gewollt kinderlose Frauen ihre Entscheidung später bereuen, konnten wir überhaupt nicht bestätigen“, so Rahmfeld gegenüber der *Frankfurter Rundschau*.² Ebenfalls haltlos sei die Annahme, dass sie im Alter einsam würden: Daten zeigten, dass Kinderlose ein größeres soziales Netzwerk hätten.

1 Annkatrin Heuschkel, Claudia Rahmfeld: Gewollte Kinderlosigkeit. Theoretische Einordnung und empirische Erkenntnisse zur Entscheidung von Frauen für ein Leben ohne Kinder. Wiesbaden, 2023

2 www.fr.de/politik/frauen-ohne-kinder-gluecklich-aktiv-und-ohne-reue-92882124.html

Quelle: *Frankfurter Rundschau*



Mehr Karrierehürden für Frauen als für Männer

Wer als Ärztin Karriere machen will, schätzt dies subjektiv nach wie vor schwerer ein als männliche Kollegen – so das Ergebnis einer aktuellen Studie.¹ Gerade die Vereinbarkeit von Kind und Karriere wird von Frauen im Allgemeinen als eine größere Herausforderung empfunden als von Männern. Dabei nehmen Frauen demnach häufiger Karriereeinbußen wahr, wenn sie Elternurlaub nehmen. Zur besseren Vereinbarkeit von Kind und Karriere wurden Jobsharing-Modelle diskutiert: Durchschnittlich 56 Prozent aller ärztlichen Führungskräfte, die an der Befragung teilgenommen hatten, hielten diese für umsetzbar, und zwar auf allen Hierarchieebenen.

1 Die Studie wurde von einer Forschungsgruppe der Kliniken des Universitätsklinikums der Ruhr-Universität Bochum durchgeführt und basiert auf einer Onlinebefragung von 2.060 Ärztinnen und Ärzten in Deutschland, die im Zeitraum von November 2021 bis Februar 2022 durchgeführt wurde.

Quelle: *Ruhr-Universität Bochum*



© Katsyarina - stock.adobe.com



NiTi-Feilen „Grundbesteck“ in Endo-Motor integriert

Nach Einführung der einprägsamen HyFlex EDM OGSF-Sequenz bestehend aus vier Nickel-Titan-Feilen versieht der internationale Dentalspezialist COLTENE seinen Endo-Motor CanalPro Jeni mit dem passenden Software-Update. Der praktische Co-Pilot navigiert selbstständig durch die Behandlung: Komplexe Algorithmen steuern die variablen Feilenbewegungen, indem sie Rotationsbewegungen sowie Drehzahlen über die Rückkopplung von Stromintensität, Drehmoment und Feilenstress regeln. Der Anwender arbeitet unterdessen von koronal bis apikal mit leichtem Druck beständig voran. Die übersichtliche OGSF-Feilensequenz, welche die vier wesentlichen Abschnitte der klassischen Endo-Behandlung abbildet, kann ab sofort als vorprogrammierte Abfolge im Menü des Motors unter der „HyFlex EDM“-Präparationsauswahl aufgerufen werden. Wer reziproke Feilensysteme bevorzugt, kann alternativ auch die MicroMega One RECI-Feilen im vorprogrammierten Menü anwählen. Soll es ein anderes Feilensystem sein, können über die Doctor's Choice-Funktion auch flexibel individuelle Sequenzen hinterlegt und aufgerufen werden.



Infos zum Unternehmen

Coltene/Whaledent GmbH + Co. KG
Tel.: +49 7345 805-0 • www.coltene.com

Behandlungseinheit für stressfreies Arbeiten auf kleinstem Raum

Bestmögliche Hygiene, hohe Eleganz, optimale Ergonomie: Die Behandlungseinheiten der EURUS-Familie von Belmont verkörpern die Überzeugung des Traditionsunternehmens, Zahnärzten in aller Welt höchst zuverlässige und innovative Produkte in japanischer Qualität anzubieten. Ein umfassendes Sortiment an Hockern, Behandlungseinheiten und Arzttisch-Varianten wird den individuellen Anforderungen in herausragender Weise gerecht. Inzwischen ist die EURUS-Familie auf mehrere Modellvarianten angewachsen. Allen gemein ist der elektrohydraulische Antriebsmechanismus, der für eine sanfte und leise Bewegung sorgt. Alle Patientenstühle überzeugen durch eine niedrige Ausgangshöhe sowie eine einzigartige Tragfähigkeit von über 200kg, die Knickstuhlmodelle zudem durch einen vereinfachten Ein- und Ausstieg. In diesem Jahr werden die einzelnen Variationen der EURUS-Familie in einer regelmäßigen Serie präsentiert: Die kompakte **EURUS-Behandlungseinheit S1 Holder** bietet stressfreies Arbeiten auf kleinstem Raum. Die direkt am Patientenstuhl montierte Speifontäne ermöglicht Patienten das Ausspucken aus jeder Position. Technisch durchdacht befinden sich die Anschlusspunkte auf der Frontseite der Bodendose. Alle Features zusammen machen die EURUS S1 Holder zum idealen Nachfolger für M1-Behandlungseinheiten und Einheiten mit ähnlichen Anschlüssen.

Belmont Takara Company Europe GmbH
Tel.: +49 6172 1772-800 • www.belmontdental.de



Infos zum Unternehmen



Autoklaven: Perfektes Paar für Praxishygiene

Bei der Instrumentensterilisation ist an geschäftigen Tagen die Kombination aus großer Kapazität und kurzen Zykluszeiten gefragt, damit Instrumente variabel aufbereitet werden können und genau dann verfügbar sind, wenn sie benötigt werden. Die Autoklaven STATIM 6000B G4+ und BRAVO G4 der Firma SciCan aus der COLTENE-Unternehmensgruppe sind dafür das perfekte Paar:

Für kleine bis mittlere Ladungen, die in kurzer Zeit aufbereitet werden sollen, eignet sich der leistungsstarke Vakuum-Autoklav STATIM 6000B G4+. Er hat Kapazität für zwei Kassetten oder zwölf verpackte Instrumente, die er inklusive Trocknung innerhalb von 27 Minuten – unverpackt sogar in nur 15 Minuten – aufbereitet. Der BRAVO G4 spielt vor allem zum Feierabend seine Größe aus. Der EN 13060-konforme Autoklav ist in drei verschiedenen Varianten mit 17, 22 und 28 Litern Kammerolumen erhältlich. Letztere Version verfügt über eine Kapazität von 9 Kilogramm und kann in einem einzigen Zyklus sechs Trays mit 30 verpackten Instrumenten oder vier chirurgische Kassetten sterilisieren.

SciCan GmbH

Tel.: + 49 7561 98343-0
www.scican.com/de

Impressum

Verlagsanschrift

OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig
Tel.: +49 341 48474-0
www.oemus.com

Herausgeber

Torsten R. Oemus

Vorstand

Ingolf Döbbbecke
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller
Torsten R. Oemus

Chefredaktion

Katja Kupfer
Tel.: +49 341 48474-327
kupfer@oemus-media.de

Redaktionsleitung

Marlene Hartinger
Tel.: +49 341 48474-133
m.hartinger@oemus-media.de

Redaktion

Lilli Bernitzki-Ash
Tel.: +49 341 48474-209
l.bernitzki@oemus-media.de

Anzeigenleitung

Stefan Thieme
Tel.: +49 341 48474-224
s.thieme@oemus-media.de

Grafik/Satz

Josephine Ritter
Tel.: +49 341 48474-144
j.ritter@oemus-media.de

Art Direction

Alexander Jahn
Tel.: +49 341 48474-139
a.jahn@oemus-media.de

Herstellungsleitung

Gernot Meyer
Tel.: +49 341 48474-520
meyer@oemus-media.de

Druck

Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG
Frankfurter Straße 168
34121 Kassel

Verlags- und Urheberrecht: Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes gehen das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, die der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Verfasser dieses Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sonderteile und Anzeigen befinden sich außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig.

Editorische Notiz (Schreibweise männlich/weiblich/divers): Wir bitten um Verständnis, dass aus Gründen der Lesbarkeit auf eine durchgängige Nennung der Genderbezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf alle Gendergruppen.



**WE
LOVE
WHAT
WE
DO.**

Wir feiern
30 Jahre
Dentalmarkt-Power.

**Feiern
Sie mit.**

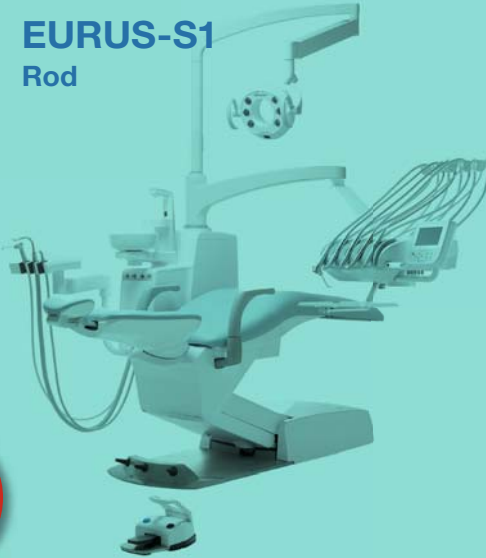


EURUS-S1
Holder



Mehr
Infos auf
Seite 25

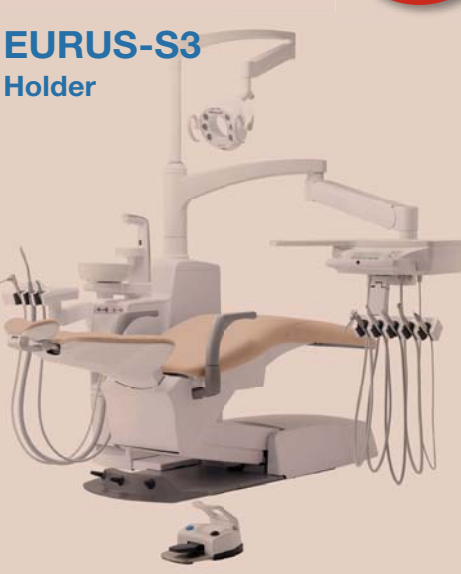
EURUS-S1
Rod



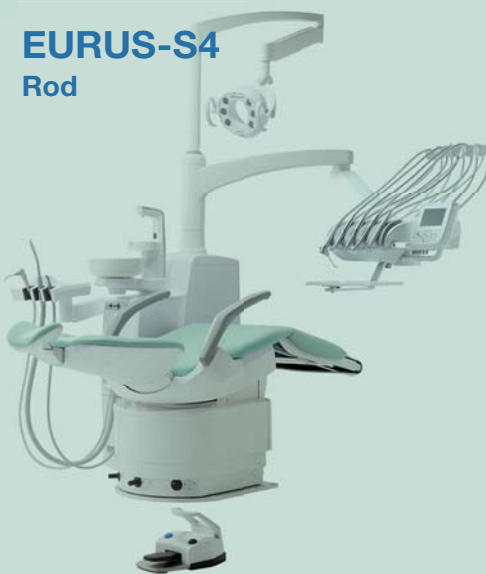
EURUS-S1
Cart



EURUS-S3
Holder



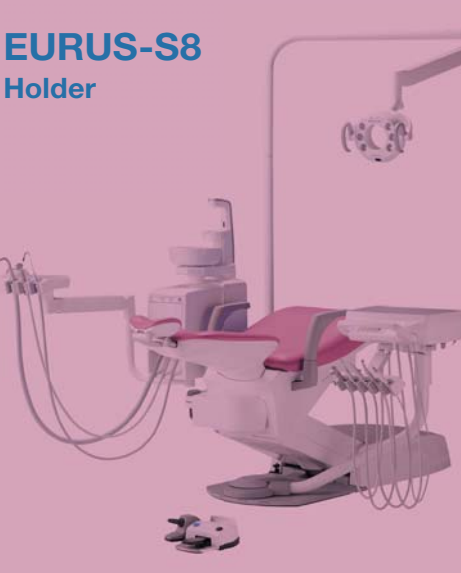
EURUS-S4
Rod



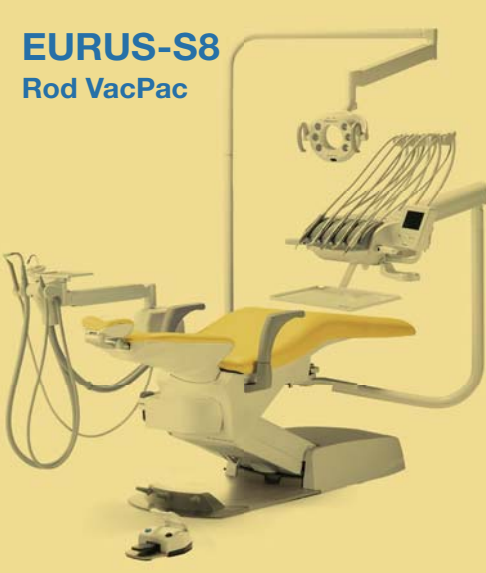
EURUS-S6
Holder



EURUS-S8
Holder



EURUS-S8
Rod VacPac



EURUS-S8
Cart ohne
Speifontäne

